

Abrechnung

Morelli kam sich vor wie bei einem Blind Date. Eine Frau kontaktierte ihn, sie möchte sich mit ihm treffen. Sie habe einen Auftrag für ihn, möchte aber nicht in sein Büro kommen. Morelli konnte sich seine Aufträge nicht immer aussuchen, also willigte er ein sie im Café Mandarin zu treffen. Er werde sie an einer roten Rose erkennen. Morelli betrat das Lokal und schaute sich um. Erst konnte er niemanden sehen der zur Beschreibung passte, doch dann sah er die Dame, die eine Rose hob und an ihr roch. Die Frau war eine attraktive Mittvierzigerin, mit gefärbten blonden Haaren. Sie sass ganz hinten im Eck, aber mit dem Gesicht zum Eingang, so dass sie alle Eintretenden sehen konnte. Morelli ging auf sie zu und fragte: "Sind sie Frau Wyrsch?"

Die Frau nickte und reichte ihm die Hand. "Bitte setzen sie sich doch Herr Morelli. Entschuldigen sie, dass ich nicht zu ihnen ins Büro gekommen bin. Ich wollte vermeiden, dass mich jemand sieht."

"Ist schon okay, hier ist es wohl auch angenehmer als in meinem Büro. Wie kann ich ihnen helfen?"

"Sie müssen meinen Bruder Andreas befreien, er sitzt unschuldig im Gefängnis in Usbekistan. Er wird die schweren Haftbedingungen dort nicht überleben. Sie können sich nicht vorstellen welche Missstände dort herrschen."

Doch kann ich mir, seit meinem Aufenthalt in Kamerun, dachte Morelli für sich^{fn}. Zu Frau Wyrsch sagte er: "Ich habe schon einiges über Gefängnisse in solchen Ländern gehört. Aber wie stellen sie sich eine Befreiung vor? Soll ich mit einer Kalaschnikow das Gefängnis stürmen und jeden niederknallen der sich mir in den Weg stellt?"

"Nein natürlich nicht, ich habe gehofft sie haben irgendwelche Ideen wie man das ohne Blutvergiessen bewerkstelligen kann. Sie wurden mir empfohlen als Mann für aussergewöhnliche Einsätze."

"Sie haben gesagt ihr Bruder ist unschuldig im Gefängnis. Vielleicht könnte man da den Gerichtsfall wieder aufrollen, aber das ist eher die Sache eines Anwalts."

"Mit einem Anwalt haben wir es bereits versucht. Es gibt keine Chance den Fall wider aufzurollen."

"Was ist den passiert, warum wurde er verurteilt."

"Da muss ich etwas ausholen. Mein Bruder führt zusammen mit seinem Partner Moritz die Firma Optix die militärische Nachtsichtgeräte und optische Instrumente herstellt und vertreibt. In diesem Zusammenhang reiste er nach Usbekistan um mit der Regierung ein neues Geschäft zu besprechen. Ein Geschäftsabschluss kam aber noch nicht zustande. Bevor er zurückkehrte, verbrachte er noch zwei Tage in Samarkand. Er wollte die historische Stadt an der alten Seidenstrasse sehen. Bei der Ausreise wurde er am Flughafen verhaftet. Ihm wurden sexuelle Aktivitäten mit einer Minderjährigen vorgeworfen. Mein Bruder hat absolut keinen Hang zur Pädophilie. Er hatte sich aber gewundert, als ein etwa 12 jähriges Mädchen an seine Zimmertür klopfte. Er öffnete und dachte zuerst es sei der Zimmerservice, bis sie anfang sich vor ihm auszuziehen. Er befahl ihr sich sofort wieder anzuziehen und das Zimmer zu verlassen. Er hat sie aber nicht einmal angefasst. Vor Gericht sagte das Mädchen jedoch aus, sie sei von ihm sexuell missbraucht worden. Die Polizei hat Sperma an ihr und ihrer Kleidung gefunden. Ein DNA-Test wurde jedoch nicht gemacht. Ich vermute, dass sein Geschäftspartner hinter der Sache steckt, habe jedoch keine Beweise. Ich weiss aber, dass die beiden vor dem Fall öfter Meinungsverschiedenheiten hatten. Mein Bruder wollte in Richtung Medizinaltechnik expandieren, das gefiel Moritz, seinem Partner, nicht. Zudem liess sich Alexandra, die Frau meines Bruders, scheiden und lebt heute mit Moritz zusammen. Alles deutet darauf hin, dass Moritz meinen Bruder los haben wollte."

"Das kann ja alles sein, und ich bedaure sehr was ihrem Bruder passiert ist, aber ich kann ihnen da nicht helfen. Übergeben sie die Sache einem Anwalt oder wenden sie sich ans EDA."

Morelli verabschiedete sich und verliess das Lokal.

Er hatte die Sache schon vergessen als sich zwei Monate später Frau Wyrsch am Telefon meldete.

Morelli wollte schon fragen ob sie ihren Bruder frei bekommen hat, da begann die Frau zu weinen.

"Meinem Bruder geht es sehr schlecht, er wird es nicht mehr lange aushalten im Gefängnis. Ich habe einen Weg gefunden, wie man ihn herausholen könnte, aber ich brauche ihre Hilfe."

Morelli wollte eigentlich nichts mit diesem Fall zu tun haben aber die Frau klang so verzweifelt, dass er sie anhörte. Er liess sich schliesslich überreden, sie am Abend bei ihr zu Hause zu besuchen, obwohl er ja kein Arzt war. Die Adresse war leicht zu finden. Als er an ihrer Wohnungstür läutete, öffnete sich die Tür sogleich, als ob sie da auf ihn gewartet hätte. Sie hatte sich zurechtgemacht als wollte sie noch ausgehen. Sie reichte ihm die Hand, "bitte nennen sie mich Lena."

"Mein Vorname ist Enzo, aber meine Freunde nennen mich einfach Morelli."

"Ich werde sie trotzdem Enzo nennen, wenn ich darf. Bitte setzen sie sich im Wohnzimmer und machen sie es sich bequem. Darf ich ihnen ein Glas Wein anbieten."

"Ja bitte, Weisswein wen sie haben." Lena verschwand in der Küche und kam zurück mit einem Tablet. Eine Flasche Wein im Kühler, zwei Gläser und verschiedenes Apéro Gebäck. Sie gab sich offensichtlich viel Mühe. "Bitte greifen sie zu."

Sie schenkte den Wein ein und stiess mit ihm an. "Ich habe Kontakt zu einer Frau Usbekistan." begann Lena die Unterhaltung. "Sie ist bereit uns zu helfen. Sie spricht recht gut deutsch und hat meinen Bruder bereits im Gefängnis besucht. Zudem hat sie einen Bekannten Namens Vlad. Einen ehemaligen Soldaten, der bereits einmal in diesem Gefängnis gesessen hat und sich auskennt. Beide haben schlechte Erfahrungen mit den Usbekischen Behörden gemacht und sind deshalb gerne bereit uns zu helfen. Gegen Entgelt versteht sich. Wir können einen Gefängniswärter bestechen. Vlad kennt eine Schwachstelle, durch die mein Bruder fliehen kann. Trotzdem brauche ich sie um die Sache zu koordinieren und meinen Bruder über die Grenze zu bringen. Auch müssten sie ihm eine falsche Identität verschaffen."

Morelli war noch nicht überzeugt und gab ihr zu bedenken: "Das ist ein hohes Risiko und mit einigen Kosten verbunden."

"Ich bin bereit dafür zu zahlen, ich habe Ersparnes und wenn nötig verkaufe ich meinen Schmuck." Morelli musste sich die Sache noch überlegen. Lena entschuldigte sich, sie müsse schnell ins Bad. Als sie wiederkam war sie im Bademantel, der nur leicht geschlossen war, so dass der Ansatz ihrer wohlgeformten Brüste sichtbar wurde. Beim Gehen sah Morelli auch den Ansatz ihrer Scham, sie war offensichtlich rasiert. Lena hatte eine tolle Figur. Sie wollte schon den Bademantel ganz öffnen. Morelli hielt sie davon ab und sagte: "Sie müssen das nicht tun, prostituieren sie sich nicht um mich zu überzeugen. Ich werde den Auftrag annehmen sofern sie mich bezahlen können. Mein Tagessatz ist 500 Franken, plus Spesen. Auf das andere Angebot komme ich gerne zurück, nach erledigtem Auftrag, sofern sie dann noch Interesse haben."

Auf dem Weg in seine Wohnung fragte er sich, ob er den Auftrag nicht zu leichtfertig angenommen hatte. Die ehemalige Sowjetrepublik Usbekistan zählt zu den repressivsten Regimen. Staatspräsident Islom Karimov bestimmt die Politik praktisch alleine. Meinungs- und Pressefreiheit existieren kaum in diesem Polizeistaat. Da sollte er hingehen und jemanden aus dem Gefängnis befreien, das war doch verrückt.

Usbekistan

Zwei Wochen später wartete Morelli im Airport von Taschkent auf Anastasia. Sie sollte ihn abholen. Er kannte Anastasia von Skype. Sie hatten in der vergangenen Woche mehrfach miteinander kommuniziert, um die Aktion vorzubereiten. Anastasia war eine zierliche Frau mit langem dunklem Haar, einem etwas herben Gesicht aber auf ihre Art durchaus attraktiv. Endlich sah er sie durch den Eingang eilen.

"Entschuldige bitte die Verspätung" grüsste sie ihn atemlos, "Es gab eine Kontrolle auf der Strasse zum Flughafen, alle Fahrzeuge wurden angehalten. Sie erwarten wohl einen hohen Staatsbesuch. Bitte begleite mich, Vlad wartet mit dem Auto auf dem Parkplatz."

Morelli kannte Vlad noch nicht. Da Vlad kein Englisch sprach, konnte er nicht mit ihm kommunizieren. Der Usbeke war eine imposante Erscheinung, etwa 1.8m gross, muskulös, kahlgeschorener Kopf mit einem gutmütigen Gesicht. Er erinnerte ihn an die Werbung von Meister Proper. Morelli begrüsste ihn mit dem wenigen Russisch das er kannte "Kak di la?" Vlad erwiderte, "how do you do?" Das war ja schon mal eine gute Voraussetzung, wenn sich alle viel Mühe gaben, hatte die Befreiung auch Aussicht auf Erfolg.

Die Fahrt nach Samarkand dauerte vier Stunden. Viel gab es auf dem Weg nicht zu sehen. Das Land war flach und kaum besiedelt. Etwa auf halbem Wege schlug Anastasia vor Rast zu machen. Bei einer Baumgruppe hielten sie an. Anastasia breitete ein Picknick auf der mitgebrachten Decke aus. Morelli staunte wie schnell sie alles auspackte und über die Vielfalt der mitgebrachten Speisen. Beim Essen war er etwas zurückhaltend, aber Vlad hieb richtig rein.

Gestärkt fuhren sie danach weiter nach Samarkand. Vlad fuhr durchs Zentrum des einst bedeutenden Handels- und Kulturzentrums an der Seidenstrasse. Die restaurierten Paläste und Mausoleen mit ihren Ornamenten, Mosaiken und tiefblauen Kuppeln und Fassaden zeugen noch heute vom einstigen Reichtum dieser Stadt. Morelli hätte gerne mehr gesehen aber Vlad hielt nicht an. Er hoffte in den nächsten Tagen Gelegenheit zu haben um mehr zu sehen. Sie verliessen die fein herausgeputzte Altstadt und fuhren weiter in einen Aussenbezirk, mit zerbröckelnden Plattenbauten aus der Sowjetzeit. Bei einem Wohnblock, mit verglasten Balkonen, hielten sie an. Anastassia stieg aus. „Wir sind da. Ich habe mit Lena vereinbart, dass du bei mir wohnst.“

Lena wollte wohl Spesen sparen, dachte Morelli für sich. Er hatte aber gelesen, Touristen müssten sich jeden Tag bei der Polizei registrieren, wenn sie nicht im Hotel wohnen. Das wollte er aber keinesfalls tun. Andererseits spielte das auch keine Rolle, er würde das Land sowieso nicht auf legalem Weg verlassen. Trotzdem hätte er lieber im Hotel übernachtet, aber vielleicht war das besser so.

Anastasias Wohnung lag im 5. Stock. Der Eingang und das Treppenhaus glichen einer Räuberhöhle. Es gab zwar einen Lift, aber der funktionierte nicht. Anastasias Wohnung war einfach aber sauber und gepflegt. Sie bewohnte ein Dreizimmer-Apartment. Er bekam also sein eigenes Zimmer. Beim Abendessen, Anastasia hatte für eine Armee gekocht, erzählte sie über das Schicksal ihres Mannes. Zafar starb im Gefängnis. Er wurde beschuldigt eine Frau, die in der gleichen Abteilung gearbeitet hatte wie er, vergewaltigt und ermordet zu haben. Dabei war ihr Mann die ganze Nacht bei ihr, hier in dieser Wohnung. Das habe sie auch vor Gericht so ausgesagt, nur habe man ihr nicht geglaubt. Sein Chef hat ausgesagt, dass er ihn an jenem Abend beim Tatort gesehen habe. Ein Arbeitskollege gab an, dass mein Mann das Opfer schon vorher sexuell belästigt hatte. In Wirklichkeit war aber der Abteilungsleiter hinter dem Opfer her und hatte schon mehrfach versucht sie zu nötigen. Nur niemand wollte gegen ihn aussagen und so wurde auch nicht gegen ihn ermittelt. Im Gefängnis wurde er von Mithäftlingen bedroht und wahrscheinlich umgebracht. Eine Ermittlung gab es nicht. Auf dem Totenschein stand Herzversagen. Das ist der Grund wieso ich helfen möchte Andreas Wyrsh zu befreien. Das bringt mir zwar meinen Mann nicht zurück, aber vielleicht bekommt ein anderer, Unschuldiger, seine Freiheit wieder.

Am nächsten Morgen kam Vlad in Anastasias Wohnung. Zu dritt gingen sie den Plan in allen Details durch und suchten alle Eventualitäten in Betracht zu ziehen.

Aus der Zeit seines Gefängnisaufenthalts kannte Vlad einen Mittinsassen der noch immer sass. Er ist ebenfalls ein ehemaliger Militär, ein Sprengstoffexperte. Sein Name ist Maruf, er ist bereit die Flucht zu wagen. Sie benötigten ihn um mit Andreas zusammen auszubrechen. Alleine konnte Andreas das nicht schaffen. Anastasia und Vlad hatten bereits begonnen Semtex ins Gefängnis zu schmuggeln. Sie versteckten es in Papiertaschentuchpackungen und Zigarettenschachteln. Gemäss dem Aufseher, den sie bestochen hatten, sollte 7 Tage später eine Inspektion im Gefängnis stattfinden. Das war der ideale Zeitpunkt für den Ausbruch. Bei dieser Gelegenheit befindet sich jeweils niemand im äusseren Hof. Der bestochene Wärter sollte veranlassen, dass Andreas und Maruf in der Küche arbeiten konnten. Dort gab es eine verschlossene Türe zum äusseren Hof. Maruf würde die Türe aufsprengen. Morelli plante mit einem Eselkarren, an der Aussenmauer, eine Reifenpanne vorzutauschen. Der Knall der Sprengung würde auf seiner Seite zu hören sein. Das sollte das Signal sein für Morelli um einen Sack mit Pistole und Seitenschneider an einem Seil über die Mauer zu werfen. Das Seil würde er am Karren befestigen, damit Andreas und Maruf daran hochklettern konnten. Es war nur zu hoffen, dass Andreas das noch schaffte und oben auf der Mauer den Stacheldraht durchschneiden konnte. Natürlich würde die Wache auf dem Turm aufmerksam werden. Vlad hatte einen Zugang zu einem unbenutzten Minarett gefunden, dass in ca. 300m Entfernung zum Gefängnis stand. Er würde die Wache auf dem Turm mit seinem

Scharfschützengewehr unter Beschuss nehmen, um zu verhindern dass sie auf die Ausbrecher schießen konnten. Für den Fall, dass ihnen jemand aus dem Gebäude folgen sollte, hatte Maruf die Pistole um sich zu verteidigen. Der Eselskarren würde mit Stroh beladen sein, so dass Andreas und Maruf herunterspringen konnten. Anastasia sollte mit einem Auto, in einiger Entfernung, warten.

Das erpresste Geständnis

Die Tage bis zur geplanten Aktion wollte Morelli nicht untätig verstreichen lassen. Er beauftragte Anastasia den Namen und die Adresse des Mädchens ausfindig zu machen das Andreas beschuldigt hatte. Dies gelang aber nur indem sie einem Gerichtsschreiber eine hohe Summe zahlte. Morelli nahm Vlad mit, sie fuhren zur ermittelten Adresse. Vorerst wollten sie nur die Lebensumstände des Mädchens herausfinden. Am ersten Tag bekamen sie die Klägerin nicht zu Gesicht. Vlad zog Erkundigungen bei den Nachbarn ein. Das Mädchen lebte mit ihren Eltern in ärmlichen Verhältnissen. Die Mutter verliess die Wohnung praktisch nie, der Vater war arbeitslos. Eine Nachbarin vermutete, dass er seine Frau schlägt. Am nächsten Tag sahen sie wie Vater und Tochter das Haus verliessen. Vlad und Morelli folgten ihnen möglichst unauffällig. Sie gingen auf den Markt. Das Mädchen war in Lumpen gekleidet. Es wurde bald klar um was es ging. Das Mädchen musste betteln. Als der Markt nach Mittag schloss, kam der Vater zum Einkassieren. Er schlug und beschimpfte seine Tochter, sie bringe zu wenig ein. Morelli musste sich zurückhalten um nicht einzugreifen, stattdessen fasste er einen Plan. Er schickte Vlad am Abend zum Vater um ihm ein Angebot zu machen. Er sollte ihm weismachen, dass er einen reichen amerikanischen Kunden habe, der sich gerne mit kleinen Mädchen vergnüge.

Vlad fuhr am Abend zu der Wohnung und unterbreitete ihm den Vorschlag. Der Vater wollte erst nicht auf den Deal eingehen, erst als er hörte um welche Summe es gehe, und Vlad ihm versicherte dass er sein Kind unversehrt zurück bekomme, willigte er ein. Vlad gab ihm eine Adresse. Da solle er sich am nächsten Abend mit seiner Tochter einfinden. Morelli bereitete sich auf das Treffen vor und buchte ein Hotelzimmer für den nächsten Tag. Er wartete am Abend im Zimmer auf das Erscheinen von Vater und Tochter. Morelli gab sich als Kunde aus und übergab den ausgemachten Betrag. Der Vater schob seine Tochter vor, die hinter ihm gestanden hatte. Das war das Zeichen für Vlad, der sich im Badezimmer versteckt hielt. Er trat ins Zimmer und bedrohte den Vater indem er ihm eine Pistole an den Kopf hielt. Morelli hätte die Befragung gerne selbst geführt, aber da er kein Usbekisch sprach musste er das Vlad überlassen. Dafür durfte er ihm einige Fausthiebe verpassen bis er Gesprächig wurde. Vlad begann:

"Wieviel hast du für die Falschaussage deiner Tochter kassiert?"

"Ich weiss nicht von was du sprichst." Faustschlag in den Magen.

"Willst du etwa sagen du und deine Tochter waren nicht vor Gericht und haben den Schweizer nicht beschuldigt."

"Ja wir waren vor Gericht aber was ich sagte war alles wahr." Faustschlag ins Gesicht.

"Wieviel hast du für die Falschaussage kassiert."

"Nichts!"

"Willst du sagen du hast umsonst gelogen?"

"Ja, ich meinen nein, ich habe nicht gelogen!" Faustschlag auf den Brustkorb.

"Da du jetzt zugegeben hast, dass du gelogen hast, wollen wir jetzt endlich wissen was du dafür bekommen hast."

"Wirklich nichts ich schwöre, man wollte mir meine Tochter wegnehmen, wenn ich diese Aussage vor Gericht nicht mache."

"Wer wollte dir die Tochter wegnehmen?" Morelli zog schon die Faust auf.

"Ein hoher Beamte aus dem Ministerium. Was sollte ich denn machen. Ich brauche meine Tochter, sie verdient unsern Lebensunterhalt."

"Und wie hiess der Beamte?"

"Ich weiss es nicht mehr. Ich konnte mir den Namen nicht merken."

"Wer brachte deine Tochter zu dem Schweizer ins Hotel?"

"Ich. Auf dem Markt hat mich so ein Kerl wie du angequatscht. Ich könne eine Menge Geld verdienen

wenn ich meine Tochter zu einem Mann ins Hotel bringe. Aber dieser Idiot wollte gar nichts von ihr wissen und hat sie wieder weggeschickt. Kassiert habe ich so natürlich nichts. Am nächsten Tag kam dieser Beamte und zwang mich die Aussage gegen den Schweizer zu machen."

"Woher war das Sperma auf den Kleidern deiner Tochter?"

"Das hat er in einem Kondom mitgebracht." Während dem ganzen Verhör stand das Mädchen unbeteiligt daneben. Es zuckte nicht einmal mit den Wimpern als Morelli ihrem Vater die Schläge verpasste. Morelli gab dem Vater 100\$ Schmerzensgeld. Die ganze Unterhaltung hatte er mit einer versteckten Videokamera aufgenommen. Das konnte zwar vor Gericht nicht verwendet werden, konnte aber trotzdem nützlich sein. Zusätzlich musste er noch ein Geständnis unterschreiben, dass die Aussage vor Gericht falsch war und dass Andreas Wyrsh seine Tochter nicht angerührt hatte.

Nach diesem Erfolg wollte Morelli Anastasia und Vlad zum Essen einladen, um zu feiern. Vlad konnte aber nicht, er musste unbedingt eine familiäre Angelegenheit regeln. So gingen Anastasia und Morelli zu zweit aus. Vlad hat ihm das Paradise Land, Art-Show Club empfohlen. Morelli hatte zwar Vorbehalte fürs Essen in einem Restaurant mit Tanz-Show. Er vertrat die Meinung, die gut aussehenden und leicht bekleideten Damen sollten nur vom schlechten Essen ablenken. Er wurde jedoch positiv überrascht. Das Gericht, eine Mischung aus Orient und Okzident, schmeckte sehr gut. Anastasia erzählte Morelli von ihrer Jugend. Sie war in Ostdeutschland aufgewachsen. Ihr Vater war ein hoher Militäroffizier der Sowjetunion und in Dresden stationiert. Sie verbrachte eine schöne Zeit in „Elbflorenz“. Als sie 14 Jahre alt war, wurde ihr Vater nach Usbekistan versetzt. Während ihrem Studium lernte sie Zafar kennen. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion zogen die Eltern zurück nach Weissrussland, in ihre Heimat. Anastasia blieb und heiratete Zafar. Er hatte einen guten Job als Staatsangestellter in einem Ministerium. Anastasia unterrichtete an der Grundschule.

Nach dem Essen bummelten sie noch durch die Stadt und landeten in einer Bar mit Livemusik. Morelli sah Anastasia an dass sie tanzen wollte. Also nahm er sie in den Arm und tanzte ein paar Runden zur beschwingten Musik, bis die Bar um 12 Uhr schloss. Zurück in der Wohnung wollte Anastasia unbedingt noch duschen während Morelli beim Zähneputzen war. "Ich hoffe es stört dich nicht, wenn ich jetzt dusche." Mit der Zahnbürste im Mund konnte Morelli sowieso nichts sagen. Anastasia zog ihren Bademantel aus und stellte sich unter die Brause. Sie hatte eine gute Figur, etwas zu dicke Unterschenkel für Morellis Geschmack aber durchaus attraktiv. Als er seine Toilette beendet hatte, ging er in sein Zimmer, liess aber die Tür etwas offen und löschte das Licht. Es ging nicht lange und Anastasia kam leise durch die Tür. "Darf ich mich zu dir legen? Mich hat schon lange kein Mann mehr in den Armen gehabt. Ich möchte ein bisschen kuscheln."

Morelli hob die Bettdecke. Sie schlüpfte darunter. Sie war nackt, ihr Körper war angenehm warm und sie roch verführerisch gut. Kein aufdringliches Parfüm, wie es viele Frauen auftrugen, sondern einen dezenten Duft, wie aus 1001 Nacht. Mindestens stellte Morelli es sich so vor.

Es blieben ihnen noch drei Tage für Vorbereitungen. Es wurde zu riskant, wenn Anastasia Andreas schon wieder besuchte. Die Polizei könnte sie später verdächtigen beim Ausbruch beteiligt gewesen zu sein. Morelli hatte eine deutsche Rucksacktouristin getroffen, die bereit war Andreas für ein Taschengeld im Gefängnis zu besuchen. Sie musste ihm eine weitere Portion Semtex sowie weitere Informationen zum Ausbruch überbringen. Natürlich sagte ihr Morelli nichts davon. Für die Touristin bestand keine Gefahr, sie würde in drei Tagen nicht mehr in Usbekistan sein. Vlad war unterwegs um ein Präzisionsgewehr zu besorgen, er musste dazu nach Kirgistan fahren und die Waffe über die Grenze schmuggeln. Morelli besorgte, mit Hilfe von Anastasia, einen Eselkarren und ein Auto.

Die Flucht

Endlich war es soweit, alle Vorbereitungen waren abgeschlossen. Morelli hatte sich als Einheimischer verkleidet und war unterwegs mit dem Eselkarren zum Gefängnis. Der Esel war erst störrisch und wollte nicht gehen. Morelli musste unbedingt pünktlich an der Gefängnismauer sein. Nicht zu früh damit er nicht unnötig auffiel, aber noch wichtiger, nicht zu spät. Also musste er die Rute einsetzen. Kaum war er ein

paar hundert Meter unterwegs, gab es eine Polizeikontrolle. Das konnte gefährlich werden. Was wenn sie ihn etwas fragten, er könnte keine Antwort geben. Drei Autos waren vor ihm, die Kontrolle war langsam. Endlich kontrollierten sie das Auto direkt vor ihm. Der Fahrer schob dem Polizisten ein Bündel Geld zu und konnte weiterfahren. An Morelli waren sie gar nicht interessiert und winkten ihm weiterzufahren. Wahrscheinlich dachten sie bei ihm sei sowieso nichts zu holen. Er kam gerade noch rechtzeitig an und täuschte einen Radbruch vor. 5 Minuten später hörte er einen Knall im innern der Gefängnismauern und dann noch einen. Er glaubte auch Schüsse zu hören, war sich aber nicht sicher. Bevor er den Sack und das Seil über die Mauer warf schaute er hoch zum Wachturm. Er sah gerade noch wie sich der Wächter am Arm hielt und in Deckung ging. Jetzt kam es drauf an ob Andreas es schaffte am Seil die Mauer hoch zu klettern. Nach zwei Minuten erschien er oben auf der Mauer. Es schien ihm nicht zu gelingen den Stacheldraht ganz durchzuschneiden. Dafür blieb er mit den Kleidern hängen, sprang aber trotzdem. Ein Teil der Kleidung riss und blieb am Draht hängen. Das bremste seinen Sprung so, dass er den Strohaufen auf dem Karren fast verfehlte. Kurz bevor Andreas sprang hörte Morelli einen weiteren Schuss hinter der Mauer. Doch dann ging alles sehr schnell. Maruf erschien oben auf der Mauer und sprang. Anastasia kam mit dem Auto angefahren. Morelli zerrte Andreas ins Auto. Maruf sprang auf den Beifahrersitz und weg waren sie. Die Polizeisirenen heulten auf als sie in die Seitenstrasse einbogen, die zur Moschee führte. Zu sehen war aber noch niemand. Vlad wartete bereits auf sie. Sein Präzisionsgewehr war zerlegt und in einer Tasche verstaut. Anastasia stieg aus und hüllte sich in einen Hidschab. Sie übernahm die Tasche von Vlad und verschwand in den engen Gassen. Vlad setzte sich ans Steuer. Auf Nebenstrassen fuhren die vier weiter bis sie auf die Hauptstrasse Richtung Urgut gelangten. Sie befanden sich nun nahe der Tadschikischen Grenze. Es gab nur drei offizielle, internationale Übergänge zwischen Usbekistan und Tadschikistan. Diese Zollstellen wollten sie natürlich nicht benutzen. Sie planten auf einem illegalen Grenzübergang ins Nachbarland zu gelangen. Morelli machte Bestandesaufnahme. Andreas war in keiner guten Verfassung, die Flucht hatte ihn stark gefordert. Er hatte einige Schnittwunden vom Stacheldraht, die Morelli notdürftig verband. Auch Maruf war verwundet. Die Sprengung verlief reibungslos. Um ihn zu decken musste er warten bis Andreas es über die Mauer geschafft hatte. Bevor er ganz oben war erschienen schon die ersten Wächter. Er schoss und zündete eine weitere Sprengladung um sie in Schach zu halten. Dann kletterte er hoch. Oben angelangt traf ihn ein Streifschuss an der Hüfte. Die Verletzung, ein Streifschuss, schien nicht weiter schlimm zu sein.

Unterwegs kamen sie an einem kleinen Wald vorbei, der genügend Schutz bot damit Andreas und Maruf unbeobachtet die Kleider wechseln konnten. Morelli verband dabei auch Marufs Wunde. Kurz vor der Kleinstadt Urgut gab es eine Polizeikontrolle. Maruf hielt die Pistole unter seiner Jacke bereit. Vlad übernahm das Sprechen, er diskutierte lange mit den beiden Polizisten. Schluss gab er ihnen ein Bündel Geldscheine, sie durften weiterfahren.

Vlad hatte in Erfahrung gebracht, wo ein Illegaler Grenzübertritt möglich ist. Oft sei dies auch unter Aufsicht und „Kontrolle“ der dort stationierten Grenztruppen möglich. Es gehe aber nur zu Fuss und ohne Gepäck. Vlad fuhr die drei so nahe wie möglich an die Grenze und erklärte ihnen den Weg. Es sei nicht weit bis zum nächsten Dorf in Tadschikistan, aber das Gelände sei unwegsam. In maximal zwei Stunden sollten sie dort sein. Sie können sich dann ein Taxi nehmen und nach Duschanbe fahren. Er hatte auch Somonis besorgt, die Währung von Tadschikistan. Vlad verabschiedete sich von den drei und fuhr davon. Er wollte einige Zeit bei Freunden nahe Taschkent leben, bis sich die Aufregung um die Flucht gelegt habe.

Tadschikistan

Nach ein paar hundert Metern kamen sie an einen Zaun den sie überkletterten. Auch Andreas schaffte das problemlos mit Hilfe der zwei andern. Dann eilten sie weiter. Nicht lange da hörten sie Getrappel hinter sich, vier Grenzsoldaten kamen hinter ihnen her. Mit vorgehaltenen Waffen stoppten sie die drei. „Halt, warum lauft ihr so, habt ihr Drogen oder seid ihr aus dem Gefängnis ausgebrochen?“

Maruf übernahm das Sprechen. Er setzte ein Lachen auf, und zeigte auf Morelli. „Der will heiraten, in Kushteppa.“

Die Soldaten lachten, und einer sagte: „Bei so viel Glück wird wohl auch für uns noch etwas abfallen.“ Maruk gab dem nächsten einen Bündel Geldscheine, das sie untereinander aufteilten. Dann zeigten ihnen die Soldaten den Weg und erklärten wo sie ein Taxi finden konnten. Zum Abschied wünschten sie Morelli viel Glück.

Der Marsch dauerte länger als von Vlad vorausgesagt. Es war wohl nur 10 km Luftlinie, aber durch das hügelige unwegsame Gelände benötigten sie mehr als drei Stunden, insbesondere da sie Andreas stützen mussten. Er war sehr geschwächt durch seinen Gefängnisaufenthalt. Entsprechend waren sie froh als sie bei den ersten Häusern des Dorfes anlangten. Maruk machte sich alleine auf die Suche nach einem Taxi. Nach einer halben Stunde kam er zurück in einem alte klapprigen Rosthaufen auf vier Rädern, aber er fuhr wenigstens. Die drei quetschten sich auf die Rückbank oder das was von ihr noch übrig war und los ging's. Die Fahrt nach Duschanbe dauerte ebenfalls länger als angenommen. Es war schon ein Wunder, dass die alte Karre den Weg übers Hoja Sangkhok Gebirge schaffte. Beim Eindunkeln hatten sie ihr Ziel endlich erreicht. Morelli wollte das erstbeste Hotel nehmen, aber Andreas bestand darauf in einem Erstklass-Hotel zu übernachten. Nach dem langen Gefängnisaufenthalt wollte er endlich eine anständige Dusche und ein gutes Bett. Nachdem sie das ihrem Fahrer klarmachen konnten, brachte der sie ins Hotel Mercury.

Am nächsten Morgen, nach dem Frühstück, besorgte sich Morelli einige internationale Zeitungen. Er suchte ob etwas über den Ausbruch von Andreas geschrieben wurde, er fand nichts. Wenn sie Glück hatten, wurde der Ausbruch gar nicht publik gemacht und es gab vielleicht auch keinen internationalen Haftbefehl. Morelli war es nicht gelungen in der kurzen Zeit vor dem Abflug einen gefälschten Pass für Andreas zu organisieren. Der Typ, den er kannte, der das schon mal für ihn gemacht hatte, sass im Knast. Das spielte nun auch keine Rolle mehr. In Duschanbe konnte Andreas auf der Botschaft einen temporären Pass beantragen. Auch wenn er gesucht werden sollte, die Schweiz liefert ihre Bürger nicht an Usbekistan aus. Also war das nächste Ziel einen Pass für Andreas zu besorgen. Als er sich an der Rezeption erkundigte, stellte sich heraus, dass die Botschaft in der gleichen Strasse lag, nur 3 Häuser weiter. Maruk wollte nicht länger bei den beiden Schweizern bleiben. Die Unterhaltung war sowieso sehr schwierig. Maruk kannte nur ein paar englische Wörter. Andreas hatte wohl ein wenig Usbekisch aufgeschnappt, aber für eine Unterhaltung reichte es nicht. Also verabschiedete sich Maruk, er würde bei seinen usbekischen Verwandten Unterschlupf finden.

Es dauerte ein paar Tage bis Andreas seinen Pass bekam. Um sich die Zeit zu vertreiben besichtigten Andreas und Morelli die Stadt. Zuerst kauften sie jedoch Kleider, Schuhe, Toilettenartikel und einen Koffer, auch für Morelli der seine Sachen in Usbekistan zurücklassen musste. In Duschanbe gab es nicht so viele Sehenswürdigkeiten wie in Samarkand. Andreas jedoch tat es gut sich zu bewegen, frei zu sein. Er genoss die Spaziergänge. Unterwegs erzählte er von seinem Aufenthalt im Gefängnis. Dort traf er einen ehemaligen Bodyguard der Präsidententochter. Sein Name war Kasim, er sprach sehr gut Englisch. Hinter Gitter kam er, weil er sich weigerte jemanden umzubringen, der der Präsidententochter im Weg stand. Da er nun aber zu viel wusste, musste sie ihn aus dem Weg schaffen. Ihm wurden verfassungswidrige Aktivitäten vorgeworfen, ohne klare Definition was er genau gemacht haben soll. Wie Andreas selbst erfahren hatte, brauchte es in Usbekistan nicht viel um jemanden einzusperren. Kasim fürchtete um sein Leben, er wurde mehrfach gefoltert. Eines Tages war er einfach verschwunden. Andreas glaubt dass sie ihn zu Tode gefoltert haben. Kasim besaß intime Videoaufnahmen der Präsidententochter, die sie zusammen mit ihrem Liebhaber zeigt. Sicherheitshalber hat er diese Aufnahmen versteckt. Als er befürchten musste das Gefängnis nicht mehr lebend zu verlassen, hatte er Andreas von den Aufnahmen erzählt und ihm beschrieben wo er sie versteckt hatte. Das Versteck befand sich hier in der Haji Yakoub Moschee. Andreas war entschlossen die Aufnahmen zu suchen und sie für seine Zwecke zu nutzen.

Nach einer Pause nahm Morelli das Gespräch wieder auf, „was ist eigentlich mit deiner Frau, du bist doch verheiratet, hat sie sich nie um dich gekümmert?“

„ja, ich war verheiratet. Alexandra meine Ex hat mich im Stich gelassen. Sobald sie von meiner Verhaftung erfuhr, wollte sie nichts mehr mit mir zu tun haben. Sie hat mir nicht einmal geschrieben. Stattdessen hat sie sofort die Scheidung eingereicht. Diese wurde in meiner Abwesenheit ausgesprochen. Nachdem was mir meine Schwester geschrieben hatte, hat sie sich sofort in die Arme von Moritz, meinem Geschäftspartner geworfen. Ich frage mich heute ob sie nicht schon vorher eine Affäre mit ihm hatte.

Als sie am nächsten Tag bei der Moschee vorbeikamen, machte sich Andreas auf die Suche. Das Versteck sollte vom Innenhof gesehen bei der rechten Treppe neben dem Durchgang sein. Unmittelbar rechts neben der Treppe über dem Boden sollte eine Steinplatte sein die sich lösen liess, dahinter müsste er die CD finden. Die Zeit war gerade günstig, keine Gebetsstunde. Sie spazierten durch das Tor in den Innenhof und schauten sich um. Es waren nur zwei Leute zu sehen, wahrscheinlich Touristen. Dafür gab es aber zwei Durchgänge, welches war der richtige? Sie entschieden sich für den Durchgang links. Andreas untersuchte die Steinplatten und Morelli ging hinter ihm in die Hocke und tat so also ob er die Schuhe band damit es nicht auffiel wenn Andreas sich an den Steinen zu schaffen machte. Die Suche blieb erfolglos, es liess sich kein Stein bewegen. Dann war es wohl der andere Durchgang, durch den sie gekommen waren. Mittlerweile waren etliche Leute im Innenhof und es kamen noch mehr. Andreas beschloss die Suche auf später zu verschieben. Sie spazierten zum Schachmansur Markt und schauten dem bunten Treiben zu. Danach gingen sie nochmals zurück zur Moschee. Diesmal war der Innenhof menschenleer. Andreas untersuchte die Platten, endlich fand er eine die sich lösen liess und tatsächlich fand er die CD in einer Plastikfolie eingeschweisst. Er schob die Platte an ihrem ursprünglichen Ort zurück, so dass nichts zu sehen war. Als sie den Innenhof verliessen stand ein Mann beim Durchgang der sie offenbar beobachtete. Er folgte ihnen. Morelli hatte den Eindruck den Typen schon auf dem Markt gesehen zu haben, konnte sich aber auch irren. Der Mann folgte ihnen auch als sie in die Rudaki Avenue einbogen. Morelli wollte auf keinen Fall dass er ihnen zum Hotel folgte. So vereinbarte er mit Andreas ins nächste Café zu gehen. Sie bestellten Kaffee und warteten was passierte. Durchs Fenster konnten sie ihn nicht sehen, also ging Morelli zum Ausgang und schaute sich um. Nach einigem Suchen sah er ihn, er lehnte an einem Baum. Morelli diskutierte mit Andreas was das wohl zu bedeuten hatte. Mit dem Ausbruch aus dem Gefängnis hatte das kaum etwas zu tun, sonst wären sie wahrscheinlich nicht über die Grenze gekommen. Andererseits konnte eigentlich niemand wissen dass sie in Duschambe waren. Sie erkundigten sich beim Kellner, der etwas Englisch sprach, ob es einen Hinterausgang gab. Es gab einen, der war aber nicht für Gäste. Für ein gutes Trinkgeld liess er sich überreden, er schloss ihnen die Hintertüre auf. Um ihren Verfolger abzuschütteln machten einen grossen Bogen und gingen durch einen Park. An einem Punkt, von dem sie gut beobachten konnte ohne selbst gesehen zu werden, machten sie Halt und warteten mehr als 5 Minuten. Sie sahen niemanden, da beschlossen sie ins Hotel zurück zu gehen. Da Morelli nur ein Tablet bei sich hatte konnten sie die CD nicht abspielen. Er erkundigte er sich an der Rezeption ob er einen PC oder Laptop ausleihen könne. Das ging aber nicht, also mussten sie nochmals zurück ins Zentrum in ein Internet Café. Als sie die Datei öffneten und abspielten war bald klar dass es sich um eindeutige Aufnahmen handelte. Morelli schloss den Player sofort wieder, er wollte nicht dass er damit irgendwelche Aufmerksamkeit erregte. Stattdessen schickte er die Datei auf einen Server in der Schweiz, auf den er Zugriff hatte. Sicherheitshalber schickte er noch eine E-Mail an Lena, mit den Zugriffsdaten, für den Fall dass ihnen etwas zustossen würde. Mit diesen Aufnahmen konnte man sicher viel Druck machen. Zurück im Hotel schauten sie sich die Aufnahmen, die nun vom Server abrufbar waren, mit dem Tablet an. Der Film hätte auch von einer Pornoseite stammen können, aber man erkannte die Präsidententochter eindeutig. Auch der Liebhaber war gut zu sehen, nur kannten sie den Mann nicht. Andreas legte die CD sicherheitshalber in den Safe, damit sie nicht in falsche Hände kam.

Als sie das Hotel am nächsten Morgen verliessen, wartete ihr Verfolger vom Vortag bereits auf sie. Wie hat er sie gefunden? Morelli war sich sicher, dass sie ihn abgehängt hatten, also musste er auf andere Weise herausgefunden haben in welchem Hotel sie wohnten. Sie hatten sich unter ihren richtigen Namen im Hotel registriert. Diese Angaben wurden wahrscheinlich an die Behörden weitergeleitet. Dann musste

ihr Verfolger, oder derjenige der ihn geschickt hatte, eine Möglichkeit haben an die Information zu kommen. Morelli vereinbarte mit Andreas, dass sie sich trennten und im Innenhof der Moschee wieder treffen wollten. Ihr „Schatten“ folgte Andreas, also hatte es etwas mit seinem Ausbruch aus dem Gefängnis und mit Usbekistan zu tun.

Das Timing war gut, Morelli kam fast zeitgleich mit Andreas im Innenhof der Moschee an, jedoch nicht durch das gleiche Tor. Der Verfolger hatte ihn noch nicht gesehen. Das nutzte Morelli und ging aussen herum zum anderen Durchgang und schlich sich von hinten an. Er drückte dem Verfolger ein Stück Holz, das er auf dem Weg gefunden hatte, in den Rücken. „Was willst du von uns?“ sprach er ihn auf Englisch an. „wer hat dich geschickt?“

Der Mann sagte etwas auf Usbekisch oder Tadschikisch das Morelli nicht verstand. Dann ging er davon ohne sich umzudrehen. An diesem Tag sahen sie den Typ nicht mehr. Am Nachmittag konnte Andreas seinen Pass abholen. Der Flug zurück in die Schweiz war für den nächsten Nachmittag geplant. Zurück im Hotel erlebten sie eine Überraschung. Ihr Zimmer war durchsucht worden. Wer immer das getan hatte gab sich keine Mühe wieder aufzuräumen. Viel gab es nicht zu holen und der Safe war noch verschlossen. Das Einzige das fehlte war das unterschriebene Geständnis des Vaters. Bei seiner Frage an der Rezeption wurde Morelli bestätigt, dass sich jemand nach der Zimmernummer von Andreas Wyrsh erkundigt hatte. Der Mann gab an Reiseleiter zu sein und eine wichtige Information für Herrn Wyrsh zu haben. Wie der Mann ins Zimmer kam konnten sie sich nicht erklären, sie hätten sicher keinen Schlüssel herausgegeben.

Am Tag ihrer Abreise wollte Andreas nochmals mit Morelli durch die Stadt spazieren, sitzen konnten sie noch lange genug im Flugzeug. An diesem Morgen wartetet niemand auf sie vor dem Hotel. Morelli sah sich immer wieder um, sah aber niemanden. Als sie von der Hauptstrasse in eine Nebenstrasse abbogen stand plötzlich ihr Verfolger, mit einer Pistole in der Hand, vor ihnen. Morelli wollte umkehren aber hinter ihnen stand ein zweiter, bewaffneter Mann. Sie wurden gezwungen in ein Auto zu steigen. Die Fahrt dauerte nicht lange. Das Auto fuhr in einen Innenhof. Andreas und Morelli mussten aussteigen, sie wurden eine Treppe hinunter in einen Keller geführt. Beiden wurden die Hände mit Kabelbindern auf den Rücken gefesselt. Dann wurden sie durchsucht. Morelli wurden Portemonnaie, Armbanduhr und Handy abgenommen. Sie mussten sie sich auf den Boden setzen, die Beine wurden ihnen zusammengebunden. Nachdem sie sich vergewissert hatten, dass die Fesseln gut sassen, verliessen die Entführer den Keller. „So eine Scheisse!“ ärgerte sich Andreas. „In vier Stunden geht unser Flugzeug!“ „Immer mit der Ruhe!“ versuchte ihn Morelli zu besänftigen, „noch haben wir Zeit“. Er rutschte auf dem Hosenboden zu Andreas, so dass sich seine Stiefeletten direkt vor Andreas Händen befanden.

„Ich habe ein Messer im linken Schuh versteckt, kannst du es rausnehmen.“ Morelli dirigierte ihn bis er es in Händen hielt. Zum Glück war es nicht ganz dunkel im Keller. Andreas schnitt Morellis Fussfesseln durch. Dann übernahm Morelli das Messer und schnitt die restlichen Fesseln durch. Das nächste Problem, wie kamen sie aus dem Keller. Die Tür war fest verschlossen und solide. Das kleine Oberlicht war vergittert. Morelli versuchte verschiedene Sachen, ohne Erfolg. Nach etwa einer halben Stunde hörten sie Geräusche auf der Treppe. Morelli ergriff eine Holzlatte die im Eck lag und stellte sich an die Wand neben der Tür. Er hörte den Schlüssel drehen, dann öffnete sich die Tür. Er sah eine Hand und die Pistole. Er schlug zu. Der Mann schrie auf und die Pistole fiel zu Boden. Schnell bückte sich Morelli und nahm die Waffe an sich. Er bedrohte nun seinerseits den Eintretenden, es war ihr Verfolger und er schien allein zu sein. „Andreas kannst du unserem Freund die Hände auf dem Rücken fesseln mit den Kabelbindern die noch da liegen.“ Andreas kam der Aufforderung sofort nach. Der Mann wollte seine Arme jedoch nicht auf den Rücken legen. Morelli gab ihm einen Fusstritt um nachzuhelfen. Nun gingen sie mit ihrem Widersacher genau gleich vor wie er bei ihnen. Morelli durchsuchte den Kerl und fand sein Handy und sein Portemonnaie wieder, die Armbanduhr fehlte. Bei der Kontrolle des Portemonnaies, fehlte die Hälfte des Geldes, dafür fand er das Geständnis und ein Foto von Andreas. Das Foto musste während Andreas Untersuchungshaft aufgenommen worden sein. Andreas wurde wütend und schlug dem Gefangenen ins Gesicht. „Wer hat dich geschickt?“ Er versuchte es auf Englisch und dem bisschen Usbekisch dass er konnte. Der Mann blieb stumm. Er trat ihn in den Bauch, da fing der Gepeinigte an zu

sprechen. Er sagte etwas von Ministerium, Verteidigungsminister wenn Andreas es richtig verstand.

„Wer, ich will Namen.“ Andreas wollte wieder zuschlagen, da hielt ihn Morelli zurück.

„Lass ihn, das bringt jetzt auch nichts mehr. Ich nehme an, derjenige der dich in den Knast gebracht hat will dich dorthin zurückbringen. Die mussten wahrscheinlich nur noch den Rücktransport über die Grenze organisieren. Tadschikistan hätte das wahrscheinlich nur mit dem nötigen politischen Druck zugelassen. Also wollten sie dich wieder illegal zurückbringen. Vermutlich war es etwas leichtsinnig von uns nach Duschanbe zu fliehen. Es ist das Naheliegendste über Tadschikistan zurück in die Schweiz zu gelangen. Wahrscheinlich wurde jemand beauftragt dich hier in Duschanbe zu suchen. Vielleicht hat er schon bei der Botschaft auf dich gewartet. Lass uns jetzt ein Taxi nehmen und zurück ins Hotel fahren, wir wollen kein weiteres Risiko eingehen.“

Morelli nahm die Pistole mit, zu ihrem Schutz. Im Airport warf er sie in einen Papierkorb. Ein Problem gab es dann doch noch, bei der Ausreise wurde festgestellt, dass er kein Visum hatte für Tadschikistan. Der Beamte beharrte, ohne Visa könne niemand in Tadschikistan einreisen, wenn er nicht eingereist sei, könne er auch nicht ausreisen. Morelli blieb nichts anderes übrig als zu Einreisestelle zu gehen, dort ein Visum lösen und gleich wieder abstempeln lassen bei der Ausreise. Ordnung muss sein und natürlich nehmen sie auch gerne die Gebühren dafür. Nach dem Abheben des Flugzeugs konnte Morelli sehen wie gebirgig das Land ist, mehr als zwei Drittel des Landes soll Hochgebirge sein. Der Flug via Istanbul nach Zürich verlief angenehm und ohne grosse Verspätung.

Wieder in der Schweiz

Lena wartete schon auf sie am Flughafen. Die Wiedersehensfreude mit ihrem Bruder war riesig aber auch Morelli erhielt einen Kuss. Andreas würde vorübergehend bei seiner Schwester wohnen. In sein Haus, zu seiner Ex-Frau, wollte er nicht zurück. Es war sogar gut, wenn sie nicht wusste dass er wieder in der Schweiz war, er hatte andere Pläne. Er bat Morelli seinen Partner Moritz und Alexandra seine Ex-Frau unauffällig zu beobachten. Auf dem Weg nach Hause fuhr Lena einen Umweg und brachte Morelli zu seiner Wohnung. Für den nächsten Tag lud sie ihn zum Abendessen ein, dann würden sie Pläne machen fürs weitere Vorgehen.

Morelli studierte nochmals die Zeitungen der letzten Tage und suchte im Internet. Er fand nichts über einen Ausbruch aus dem Gefängnis in Samarkand, auch keinerlei Informationen über Andreas Wyrsh. Das war gut so. Irgendjemand schien einen Deckel über die Geschichte zu halten. Es stellte sich nur noch die Frage ob Moritz Winter wusste, dass Andreas wieder in der Schweiz war. Schliesslich muss er die Fäden gezogen haben zu Andreas Verhaftung.

Am nächsten Abend stand Morelli pünktlich vor Lenas Tür mit einem Strauss Blumen und einer Flasche Wein. Andreas öffnete. Er sah besser aus als in den letzten Tagen. Wahrscheinlich tat es ihm gut wieder zu Hause zu sein.

„Ciao Enzo“, begrüßte er ihn. „Lena ist noch beim Kochen, sie will uns überraschen.“

„Schön dich zu sehen Andreas, du siehst erholt aus.“ Er überreichte ihm den Wein. „Die Blumen sind aber nicht für dich.“

„Komm rein und setz dich ins Wohnzimmer, es dauert noch eine Weile bis das Essen fertig ist. Wir nehmen in der Zwischenzeit schon mal ein Glas Wein, wenn's dir recht ist.“

Der Tisch war festlich gedeckt. Nach etwa 10 Minuten kam Lena mit der Vorspeise aus der Küche. Sie servierte ein feines Thunfisch-Carpaccio. Zum Hauptgang gab's Kalbsmedaillon mit Kartoffelgratin und Zucchini. Dazu natürlich den passenden Wein. Morelli meinte scherzhaft zu Andreas „fast wie im Knast?“ „Ja aber nur fast.“

Nach dem Essen diskutierten sie über die weiteren Pläne. Morelli hatte in Erfahrung gebracht dass, das Haus von Andreas verkauft wurde. Alexandra wohnte nicht mehr dort, sie war bei Moritz eingezogen.

„Das erstaunt mich sehr“ äussert sich Andreas dazu. „Wie war das möglich, das Haus ist nur auf meinen

Namen eingetragen. Alexandra hat damit nichts zu tun, ich besass das Haus schon vor der Heirat. Das muss noch geklärt werden aber das hat Zeit. Als erstes muss ich zu Geld kommen. Ich werde die Usbekische Präsidententochter mit den Videoaufnahmen erpressen. Da müssten ein paar Millionen drin liegen.

Andreas und Morelli verfassten noch am gleichen Abend eine E-Mail an die Usbekische Präsidententochter. Sie nahmen darin Bezug auf die Verhaftung und Ermordung ihres Bodyguards Kasim. Das er kompromittierenden Videoaufnahmen gemacht hatte. Im Anhang kopierten sie ein paar Fotos aus dem Video. Für die Herausgabe der Videos und sein Schweigen, verlangte Andreas 3 Millionen Dollar. Als Nächstes, sollte Morelli versuchen an Andreas Ex-Frau heranzukommen.

Er sagte zu ihm: „Wenn es sein muss, kannst du sie auch verführen. Mir ist egal wenn du mit ihr im Bettlandest, ich habe kein Interesse mehr an ihr.“

Andreas gab ihm alle Informationen die er brauchte. Wo Alexandra verkehrt, was sie mag, was nicht, wo sie einkauft und so weiter.

„Du musst versuchen sie zu beeinflussen, damit sie ihre Aktien von der Firma verkauft.“

Am nächsten Tag machte sich Morelli an die Aufgabe. Er entschied sich fürs Fitnesscenter und traf sie gleich beim ersten Besuch. Schnell kam er mit Alexandra ins Gespräch, er gab sich als Anlageberater aus. Andreas Ex war eine gutaussehende, sehr gepflegte, Frau aber leider nicht Morellis Typ. Deshalb hat er es wahrscheinlich auch nicht geschafft bei ihr zu landen. Es blieb bei einer Einladung zum Kaffee, weiter kam er nicht.

Als nächsten Schritt wollte Andreas etwas herausfinden, dass er gegen Moritz verwenden konnte. Er wollte ihn vor Gericht bringen. Andreas war sich sicher, dass Moritz irgendein krummes Ding gedreht hatte mit den Usbeken, darum mussten sie ihn ausschalten. Es musste Unterlagen darüber geben. Deshalb bat er Morelli: "Enzo, in der Firma es gibt eine junge Mitarbeiterin die Zugang zu allen Dokumenten hat, sie heisst. Nora Näf. Nora machte ihr Praktikum bei uns. Nach ihrem Abschluss liess sie sich bei uns fest anstellen. Sie ist sehr intelligent und hilfsbereit. Sie hatte wohl auch ein Auge auf mich geworfen. Ich habe aber nichts mit ihr gehabt. Ich glaube sie wäre bereit etwas für mich zu tun. Sie könnte uns Unterlagen über Moritz Geschäfte mit den Usbeken kopieren."

Andreas wollte nicht selbst mit Nora in Kontakt treten. Es war wichtig, dass noch niemand wusste, dass er wieder in der Schweiz ist.

Auffahrt war ein arbeitsfreier Tag. Morelli rief Nora zu Hause an. Nach dem dritten Versuch klappte es. Sie war einverstanden ihn in einem nahegelegenen Café zu treffen. Morelli wartete bereits als Nora das Café betrat. Sie war eine sehr attraktive junge Frau mit braunen langen Haaren und einer sportlichen Figur. Morelli erhob sich und ging ihr entgegen. "Ich bin Enzo Morelli, bitte nehmen sie Platz." Er führte sie an den Tisch auf dem bereits sein Kaffee stand. "Nehmen sie auch einen Kaffee?" "Nein lieber ein Mineralwasser."

Morelli rief die Kellnerin und bestellte das Gewünschte.

"Sie haben meinen Chef in Usbekistan getroffen, geht's ihm gut?"

"In einem usbekischen Gefängnis kann es einem nicht gut gehen. Nein es geht ihm schlecht, deshalb braucht er ihre Hilfe. Ihm wird ein krummes Geschäft zu Lasten gelegt, dass vielleicht sein Geschäftspartner Moritz begangen hat."

„Ich dachte er sitzt wegen Pädophilie?“

„Nein das war nur ein Vorwand um ihn ins Gefängnis zu bringen. Es ging um Waffenschleberei, das wollten die Usbeken natürlich nicht an die grosse Glocke hängen.“

„Da bin ich ja beruhigt, Kinderschändung hätte auch nicht zu ihm gepasst.“

„Sind sie bereit Andreas zu helfen?“

"Ja natürlich."

"Gut, sehr wichtig ist, dass niemand davon erfährt. Sollte Moritz wirklich der Schuldige sein könnte er alle Dokumente verschwinden lassen. Hat er damit nichts zu tun, hat es auch keine Folgen."

Morelli erklärte Nora was Andreas genau brauchte und verabredete sich mit ihr für Montag am gleichen Ort.

Morelli ging weiterhin regelmässig ins Fitnesscenter und traf dort jedes Mal Alexandra. Sie kamen wie immer ins Gespräch aber landen konnte er bei ihr nach wie vor nicht. Alex war nur interessiert an ihm als Anlageberater und befragte ihn jeweils nach guten Anlagemöglichkeiten. Auf Anraten von Andreas empfahl er ihr Aktien der Firma Autoneum zu kaufen. Als er sie nun wieder traf, sagte sie: "dein Tipp war super, ich habe bereits 5% mit den Aktien verdient."

Sie lud ihn zu einem Kaffee ein und hätte gerne noch weitere Tipps gehabt. Das war die beabsichtigte Entwicklung, somit hatte er ihr Vertrauen in finanziellen Angelegenheiten.

Usbekistan liess nichts von sich hören, es gab keine Antwort von der Präsidententochter. Jedoch, als Morelli fünf Tage später Andreas am Abend besuchte, stand ein Auto in der Nähe von Lenas Wohnung. Es fiel ihm auf, weil zwei Männer darin sassen und das Haus beobachteten. Morelli setzte seinen Weg zu Lenas Wohnung fort und behielt das Gesehene erstmal für sich. Nach der Besprechung mit Andreas, schaute Morelli aus dem Fenster. Das Auto stand immer noch da. Er zeigte es Andreas und besprach mit ihm was sie tun konnten um zu überprüfen ob die Überwachung wirklich ihnen galt. Andreas sollte Lenas Auto nehmen und in die Trittligasse fahren, auf dem Weg dahin musste er mehrmals abbiegen.

Tatsächlich folgte der Wagen Andreas. Morelli fuhr hinterher. In der Gasse hielt Andreas an. Es gab weder Platz zum Überholen noch zum Wenden. Morelli fuhr hinter dem Verfolger in die Gasse und stieg aus. Er klopfte ans Fenster der Fahrerseite. Es gab keine Reaktion. Morelli klopfte erneut, noch heftiger. Jetzt wurde die Scheibe heruntergelassen.

"Warum verfolgen sie den Mann vor ihnen und beobachten seine Wohnung?" wollte Morelli wissen. Statt einer Antwort, streckte ihm der Beifahrer einen Ausweis entgegen und sagte Immunität. Auf der Karte stand Konsul der usbekischen Botschaft. Für Morelli war alles klar, er ging zu Andreas und klärte ihn auf. Sie fuhren zurück zu Lenas Wohnung. Die Usbeken folgten ihnen nicht mehr. Zurück in der Wohnung, schickten sie sogleich eine weitere E-Mail nach Usbekistan und machten darin klar: sollte Andreas etwas zustossen, gelange das Material sofort an die Presse.

Zwei Tage später traf sich Morelli mit den Wyrchs zum Nachtessen, im Restaurant Krone. Andreas wollte einen Plan B ausarbeiten für den Fall das Usbekistan nicht zahlte. Er war auf das Geld angewiesen um seine Firma zurück zu bekommen. Auch wenn er einen Prozess gegen Moritz gewinnen sollte, könnte das Jahre dauern und die Firma könnte vorher Pleite gehen. Er musste die Firma möglichst schnell wieder unter seine Kontrolle bringen. Sollte die Präsidententochter nicht reagieren, mussten sie eben beim Verteidigungsministerium Druck machen. Schliesslich hatten die Andreas ins Gefängnis gebracht. Morelli hatte Kopien von allen Videos, aber eine Kopie des Geständnisses vom Vater fehlte. Andreas hatte deshalb eine Kopie angefertigt, aber zu Hause liegen lassen. Morelli fuhr mit den beiden zur Wohnung um sie zu holen. Als Lena die Wohnung betrat empfing sie ein heilloses Chaos. Jemand war in der Wohnung und hatte alles durchsucht. Morelli glaubte einen Schatten auf dem Balkon gesehen zu haben, der sich bewegte. Schnell schob er sich an Andreas und Lena vorbei und rannte auf den Balkon. Der Einbrecher hatte offenbar eine Leiter benutzt um auf den Balkon zu gelangen. Der Typ war schon fast unten. Morelli bestieg die Leiter bevor der andere sie wegziehen konnte. Morelli hielt sich an der Balustrade damit er nicht mitsamt der Leiter weggezogen wurde. Der Typ gab auf und rannte davon, Morelli hinterher. Lena hatte die Situation erfasst und rannte sofort herunter vors Haus. Sie stand hinter einem Busch als der ungebetene Besucher um die Hausecke kam. Sie stellte ihm ein Bein. Er fiel auf den Rasen, rappelte sich aber sofort wieder auf. Bevor er weiterkam, hatte ihn Morelli eingeholt. Er fasste den Mann von hinten mit einem Würgegriff. Bei jedem Versuch des Gegners sich zu wehren zog er fester an

bis dieser aufgab. Er brachte ihn zurück in die Wohnung. Lena fesselte ihn mit einem Gurt. Andreas hatte bereits die Polizei informiert. Die Befragung war erfolglos, der Kerl gab kein Wort von sich. Er war aber sicher kein normaler Einbrecher, denn er hatte keinerlei Wertsachen mitgenommen. Nur die Kopie des Geständnisses hatte er mitgenommen. In seiner Jackettasche fanden sie seinen Führerschein, er war offenbar Kosovare, kein Usbeke. 20 Minuten später klingelte die Polizei. Nachdem sie den Einbruch aufgenommen hatten nahmen sie den Kosovaren mit, er war offenbar kein Unbekannter. In die Wohnung eindringen konnte er, indem er ein Loch durch den Rahmen der Balkontür bohrte und dann den Türgriff nach oben drückte. Der Vermieter hätte schon lange eine Verriegelung montieren sollen. Noch am gleichen Abend schickte Andreas eine weitere Drohung nach Usbekistan, das die Videos nach 24 Stunden veröffentlicht werden.

Am nächsten Tag kam endlich die ersehnte Antwort, die Präsidententochter war bereit zu zahlen. Sie wollte aber eine Versicherung, dass danach keine weiteren Forderungen gestellt wurden und dass alle etwaigen Kopien vernichtet werden, zudem benötige sie drei Tage Zeit um das Geld zu beschaffen. Andreas antwortete, dass er mit den drei Tagen einverstanden sei. Sie müsse ihm vertrauen, dass er alles Material vernichte. Er benötige das Geld um seine Firma zurückzubekommen, die er durch seinen Gefängnisaufenthalt in Usbekistan verloren habe. Danach sei er finanziell wieder unabhängig und habe kein Interesse mehr an einem weiteren Erpressungsversuch.

Die Kopien die Nora lieferte, zeigten klar dass Andreas richtig lag. Moritz hatte den Usbeken nicht bewilligte Flugabwehrsysteme geliefert. Ihre Nachtsichtgeräteelieferungen dienten nur als Tarnung. Die Unterlagen die sie von Nora bekommen hatten, waren Beschreibungen, Konfigurationen und Bestellsunterlagen aber keine Lieferscheine oder Rechnungen. Für eine Anklage reichte das vermutlich nicht. Nora musste noch weitere Unterlagen beschaffen. Möglicherweise bewahrte sie Moritz im Safe auf. Andreas gab Morelli die Kombination damit er Nora beauftragen konnte da weiter zu suchen. Er konnte nur hoffen, dass Moritz den Code nicht geändert hatte.

Nora wartete am Abend bis alle gegangen waren, dann ging sie ins Büro des Chefs, wo der Safe stand. Moritz war zum Glück im Ausland. Nach längerem Suchen fand sie Lieferscheine und Rechnungen. Sie erstellte die Kopien und brachte die Originale schnell zurück. Gerade als sie den Safe geschlossen hatte betrat der Abteilungsleiter das Büro. "Nora, du arbeitest noch? Hast du keinen Freund, der auf dich wartet, den du verwöhnen könntest?"

Nora erschrak, jetzt fliegt alles auf dachte sie. Die Unterlagen befanden sich noch im Kopierer, wenn er die findet? Der Abteilungsleiter kam auf sie zu und sagte: "du könntest es mal mit mir versuchen, ich bin kein Kostverächter". Er begrapschte sie an Po und Busen und versuchte sie zu küssen. Das Gesicht konnte sie ihm entziehen, dafür riss er ihr die Bluse auf und zog ihr den BH runter. Nora mochte sich nicht ausmalen was noch hätte passieren können wäre nicht die Putzfrau gekommen. Maria war eine resolute Spanierin, sie ging auf den Abteilungsleiter zu: "Chef, machen sie immer so mit ihrem Personal?"

Der Abteilungsleiter war ganz verdattert und verliess, das Büro. "Danke" flüsterte Nora mit einem erlösenden Seufzer. Schnell zog sie ihre Kleider zurecht und ging in den Kopierer Raum. Die Unterlagen waren noch da, vom Abteilungsleiter war nichts zu sehen. Nora packte die Papiere zusammen und verliess das Bürogebäude.

Morelli traf sie noch am gleichen Abend. Er versuchte sie zu beruhigen: "Es ist doch trotzdem alles gut gegangen. Melden sie sich für den nächsten Tag krank und erholen sie sich. Nun da wir diese Papiere haben wird der Abteilungsleiter nicht mehr lange in der Firma bleiben. Andreas wird sicher veranlassen, dass er gefeuert wird."

Die Unterlagen waren Gold wert, damit konnten Andreas gegen Moritz Klage einreichen, wegen illegalem Waffenhandel. Er hatte mit Hilfe seines Anwalts schon alles in die Wege geleitet. Der Staatsanwalt war bereit eine Hausdurchsuchung anzuordnen. Dies geschah schon am drauffolgenden Tag, noch bevor Moritz von seiner Geschäftsreise zurück war.

Ein ungebetener Gast

Am vierten Tag nach der ersten Reaktion aus Usbekistan, klingelte es an Lenas Wohnungstür, Andreas öffnete. Der Mann, der ihn vor einer Woche im Auto verfolgt hatte, stand vor der Tür mit einem Koffer. Er sprach französisch. „Ich bringe ihnen hier das Geld, ich will sämtliche Videoaufzeichnungen, alle Kopien und Fotos und was sonst noch existiert. Alle diesbezüglichen Dateien auf Computern müssen gelöscht werden.“

Andreas liess den Besucher in die Wohnung. Er kontrollierte das Geld, zählen konnte er es nicht, es war zu viel. Er ging ins Nebenzimmer und holte die Originalaufzeichnung aus dem Safe. Dann rief er Morelli an, er solle seine Kopie mitbringen, solle sich aber sicherheitshalber bewaffnen. In der Zwischenzeit schaltete Andreas den Computer ein und zeigte dem Usbeken welche Dateien er löschte. Morelli nahm vorsichtshalber noch einen Kollegen mit. Es schien ihm riskant. Wohl hatte der Usbeke das Geld mitgebracht und war alleine. Was aber wenn er Komplizen rief sobald er die Videos hatte und sie dann das Geld und die Aufzeichnungen mitnahmen und verschwanden. Bei Lenas Wohnung sah er das bekannte Auto. Der Fahrer sass darin aber schien zu dösen. Morelli liess seinen Kollegen beim Hauseingang zurück um aufzupassen. In der Wohnung übergab er Andreas seine Kopie, der sie an den Usbeken weiterreichte. Dieser schien zufrieden und verliess die Wohnung. Aus dem Fenster konnten sie beobachten, dass der Wagen davonfuhr. „Das hat ja bestens geklappt“ freute sich Andreas.

„Trotzdem, wäre es sicherer wenn du das Geld wegbringst“ gab Morelli zu bedenken.

„Ja da gibt es sowieso ein Problem, ich kann die drei Millionen nicht so einfach auf einmal auf mein neueröffnetes Konto einzahlen. Da gibt es schnell Fragen wegen Geldwäscherei.“

Andreas hatte bereits einen Plan ausgeheckt wie er das Geld aufteilte. Einen Teil an Morelli auf Basis eines Schuldscheins, einen Teil an seine Schwester. Beide sollten damit Aktien für ihn kaufen.

Nachdem die gerichtliche Durchsuchung der Firma erfolgte und die Unterlagen sichergestellt wurden, gab es für Andreas keinen Grund mehr sich weiter zu verstecken. Am nächsten Tag ging er ans Bezirksgericht und verlangte eine Neueinschätzung seiner Scheidung. Genaugenommen wollte er eine Unterhaltszahlung von seiner Ex-Frau bis sie güterrechtlich auseinander gesetzt waren. Das Gericht ging auf seine Forderung ein und stellte eine Vorladung für beide Parteien aus. Zum Termin erschien Andreas im Rollstuhl und mit seinem Anwalt, Alexandra kam etwas später alleine. Sie schien nicht überrascht Andreas zu sehen. Sie musste wohl schon von der Polizei, im Zusammenhang mit der Firma, informiert worden sein. Immerhin war sie Teilhaberin und sass im Verwaltungsrat. Andreas machte geltend, dass er durch seinen Aufenthalt im Gefängnis psychisch und physisch sehr gelitten habe und nicht in der Lage sei zu arbeiten, zudem wurde er durch die Scheidung seines gesamten Vermögens verlustig. Das Gericht liess sich von Andreas Argumenten überzeugen und ging auf seine Forderungen ein. Alexandra musste 5000 Fr. Unterhaltszahlungen pro Monat leisten, solange bis die Vermögensaufteilung geklärt war. Alexandra konnte dem nichts entgegenhalten, sie musste in den sauren Apfel beißen. Sie verliess den Raum und würdigte Andreas keines Blicks.

Mit dem Lösegeld von Usbekistan konnte Andreas nun versuchen die Kontrolle der Firma zurück zu erobern. Seine eigenen Aktien wurden bei der Scheidung auf seine Exfrau übertragen. Das waren ca. 35% des gesamten Aktienkapitals. Wann er diese oder mindestens einen Teil davon zurückerhielt war unklar, Gerichtsentscheide konnten lange dauern. Seine Schwester hielt 5% der Aktien. Freunde, auf die er hoffentlich zählen konnte, hielten vielleicht 10%. Nur waren viele dieser Freunde auch Moritz's

Freunde, das konnte also schwierig werden. Würde es ihm gelingen 51% der Aktien zu kontrollieren, konnte er zurück in den Verwaltungsrat und das Präsidium übernehmen. Dann könnte er Moritz rauswerfen. Die drei Millionen hätten im Moment jedoch nicht gereicht um 35% der Anteile zu kaufen. Der Aktienwert der Firma war zu diesem Zeitpunkt etwa 15 Millionen. Er musste also etwas unternehmen, damit der Aktienkurs fiel. Morelli machte den Vorschlag an die Presse zu gehen. Der drohende Prozess, wegen illegalem Waffenhandel, würde den Aktienkurs sicher negativ beeinflussen. Er kannte eine Journalistin beim Boulevardblatt Blick. Wenn sie die Exklusivstory von Andreas Flucht aus dem Gefängnis bekam, würde sie sicher etwas über den illegalen Waffenhandel schreiben.

Zwei Tage später erschien der Artikel. Der Erfolg liess nicht auf sich warten, am nächsten Tag notierten die Aktien minus 26%. Beim nächsten Besuch im Fitnesscenter machte Morelli Alexandra darauf aufmerksam und empfahl ihr die Aktien zu verkaufen. Er machte ihr glaubhaft, sollte Moritz wegen dem Waffenhandel verurteilt werden, würden die Aktien in den Keller stürzen. Alexandra ging auf den Vorschlag ein. Durch den Verkauf ihres grossen Aktienpaketes fiel der Kurs weiter. Lena und Morelli kauften einen Teil der Aktien im Auftrag von Andreas. Ende Woche war der Aktienwert der Firma nur noch knapp 9 Millionen und Andreas besass einen Anteil von 30%. In den folgenden Tagen fiel der Kurs noch etwas weiter bevor er sich wieder erholte. Als die drei Millionen aufgebraucht waren, besass Andreas 36% der Aktien. Jetzt musste Andreas feststellen welche Freunde noch zu ihm hielten. Er besuchte sie oder lud sie ein. Alle waren sehr interessiert zu erfahren wie es im Gefängnis war und wie er entkommen konnte. Einige waren aber zurückhaltend wegen seiner Verurteilung als Kinderschänder. Es gelang ihm nicht alle von seiner Unschuld zu überzeugen, sie sahen es als schlechten Zug nun seinen Partner Moritz dafür verantwortlich zu machen. Das Geständnis des Vaters half ihm da wenig, niemand verstand Usbekisch. Trotzdem die Mehrheit war von seiner Unschuld überzeugt. Einen Monat nach seiner Rückkehr in die Schweiz konnte er mit dem Anteil seiner Schwester und der Unterstützung seiner verbliebenen Freunde knapp 48% des Aktienkapitals kontrollieren.

Morelli blieb in Kontakt mit Anastasia. Er unterhielt sich einmal pro Woche via Skype mit ihr. Es ging ihr gut, sie ging ihrer Arbeit nach. Wegen des Ausbruchs von Andreas aus dem Gefängnis wurde sie nie kontaktiert. Es gab ja keine Verbindung zwischen ihm und ihr. Dafür gab es schlechte Nachrichten von Vlad. Von seinen Verwandten hatte sie erfahren, dass Vlad verhaftet wurde. Sie wussten jedoch nicht wieso. Das bedeutete aber sicher nichts Gutes. Wenn sie ihn der Beteiligung am Ausbruch verdächtigten, sah es schlecht aus. Sie würden ihn solange foltern bis er gestand. Schliesslich hatte er auf den Wachposten geschossen. Morelli empfahl Anastasia Vlad auf keinen Fall zu besuchen, sonst könnte auch sie unter Verdacht geraten.

Andreas versuchte seinen Partner Moritz zur Rede zu stellen. Es gelang ihm jedoch nicht ihn zu kontaktieren. Das Telefon legte er jeweils gleich wieder auf. Im Büro liess er sich verleugnen. Bei der aussergewöhnlichen Aktionärsversammlung, die Andreas als grösster Einzelaktionär einberufen hatte, blieb Moritz wohl nichts anderes übrig als ihm gegenüber zu treten. Bis dahin blieben noch zwei Wochen in denen Andreas weiterhin versuchte die Kontrolle der Aktienmehrheit zu erlangen. Er kam jedoch nicht weiter. Erst als Morelli ihm anbot zu helfen, zeichnete sich ein Hoffnungsschimmer ab. Morelli schlug vor, er könnte bei der Versicherung, für die er schon mehrmals gearbeitet habe, um einen Kredit nachfragen. Wenn sie ihm CHF 300'000.- liehen, könnte er damit 3% der Aktien kaufen, das würde reichen damit Andreas die Mehrheit kontrollierte. Andreas wollte erst nicht war aber dann doch einverstanden. Er würde ihm jedenfalls alle Unkosten erstatten.

Morelli ging zu seinem alten Bekannten Lüthi bei der Versicherung. Nachdem er ihm alles erzählt hatte, wieso er das Geld brauche, meinte Lüthi ich werde mit der Direktion sprechen. Nach allem was sie für uns getan haben, sind wir ihnen das schuldig. Schon am nächsten Tag erhielt er einen Anruf, die Versicherung sei bereit ihm das Geld zu leihen, er müsste nur die Aktien bei ihnen als Sicherheit

deponieren. Es dauerte einige Zeit bis Morelli die Aktien kaufen konnte, die Titel wurden kaum gehandelt aber die Aktien waren wieder am Steigen. Gerade rechtzeitig zur Aktionärsversammlung hatte er die noch nötigen Aktien zusammen. Da Morelli nun auch Aktionär der Firma Optix war, wurde er zur Versammlung eingeladen. Die Versammlung war übersichtlich, nebst dem Verwaltungsrat waren etwa 25 Leute anwesend. Der Verwaltungsrat setzte sich aus Moritz, Alexandra und Rolf Keller zusammen. Rolf Keller war ein Anwalt den Morelli nicht kannte. Die Sitzung verlief anfangs sehr ruhig bis Andreas den Antrag stellte einen neuen Verwaltungsrat zu wählen und Lena und sich selbst vorschlug. Das führte zu heftigen Diskussionen die Aktionäre die zu Moritz hielten bildeten die Mehrheit, sie wollten das nicht akzeptieren. Als es dann zur Abstimmung kam sah es anders aus. Da die Stimmen vom Aktienkapital abhängig sind erreichte Andreas zusammen mit Lena, seinen verbliebenen Freunden und Morelli problemlos die Mehrheit. Moritz und Alexandra schieden aus, Rolf Keller verblieb im Verwaltungsrat. Als Moritz klar wurde, dass er verloren hatte, verliess er wütend den Sitzungsraum.

Andreas war sehr zufrieden mit dem Ausgang der Aktionärsversammlung. Er machte sich sofort daran die Firma zu reformieren. Moritz wurde fristlos entlassen. Zudem hatte er ein Verfahren wegen illegalem Waffenhandel am Hals. Andreas konnte die Justiz überzeugen, dass Moritz persönlich dafür verantwortlich war und die Firma Optix nichts damit zu tun hatte. Deshalb und durch den guten Geschäftsverlauf erholte sich auch der Aktienkurs wieder.

Für Andreas blieb noch etwas zu tun, er wollte sein Haus zurück. Er hatte Morelli schon vor Wochen damit beauftragt herauszufinden, wie es möglich war dass das Haus verkauft werden konnte. Auf dem Notariat hatte Morelli den Eindruck, dass man ihm etwas verschwieg. Der Mitarbeiter, der den neuen Besitzer eingetragen hatte, arbeitete nicht mehr da. Man gab ihm lediglich an, wer der neue Besitzer war und dass Alexandra Wyrsh als Verkäuferin eingetragen war. Auf die Frage wieso Alexandra das Haus verkaufen konnte, das ihr nie gehört hatte gab man ihm zu verstehen, dass alles rechtens war, Frau Wyrsh hätte die entsprechende Vollmacht gehabt. Die Auskunft war knapp, die Gebühren dafür aber happig. Morelli musste sich etwas einfallen lassen um an weitere Informationen zu gelangen. Er wartete bis zum Feierabend vor dem Notariat, bis eine junge Frau das Gebäude verliess die ihm zuvor aufgefallen war. Er folgte ihr. Sie bestieg den Bus, er setzte sich neben sie und verwickelte sie in ein Gespräch. „Sie arbeiten doch auf dem Notariat. Da kennen sie doch sicher meinen Freund der bis letztes Jahr auf dem Notariat gearbeitet hat?“

„Sie meinen Norbert Notter?“

„Ja genau Norbert, ich suche ihn schon längere Zeit. Wissen sie was er heute macht?“

„Nein, Herr Notter hat das Notariat ganz unerwartet verlassen. Es wurde getuschelt, dass man ihm gekündigt hatte.“

Nachdem klar war, dass er nicht mehr erfahren konnte, verliess er den Bus bei der nächsten Station. Gerade noch rechtzeitig, er hatte keine Fahrkarte gelöst. Als er den Bus verliess stiegen drei Kontrolleure ein.

Mit dem richtigen Namen war es nicht allzu schwer den gesuchten Norbert Notter zu finden. Im Telefonbuch gab es zwar keinen Eintrag mit diesem Namen, dafür wurde er bei den Handelsregistereinträgen via Moneyhouse fündig. Er fand bald heraus, dass Norbert Notter jetzt auf dem Steueramt arbeitete. Er war geschieden. Jedes erste Wochenende im Monat hatte er seinen Sohn zu Besuch. Immer mittwochs traf er im Nelson Pub Freunde. Morelli versuchte ihn im Pub zu treffen. Schon beim zweiten Mal hatte er Glück. Er kam mit ihm ins Gespräch. So beiläufig erzählte Morelli, dass er von seiner Freundin Alexandra versetzt wurde. Beim Namen Alexandra horchte Norbert, respektive Nobi wie er sich nannte, auf. Er sagte nichts, schien aber interessiert zu sein. Morelli gab ihm so viele Informationen wie möglich ohne dass es auffiel. An diesem Abend kam er nicht weiter, aber als er Nobi eine Woche später wieder traf, erzählte er ihm, dass er einmal eine Affäre mit ihr hatte und wegen ihr

seinen Job verlor und seine Frau. Konkretes sagte er nicht nur so viel, dass sie ihn benutzte um das Haus ihres Gatten zu verkaufen. Danach wollte sie nichts mehr von ihm wissen. Morelli spendierte ihm zum Trost einen Drink. Er war zufrieden mit der Auskunft. Der Rest dürfte Sache des Gerichts sein.

Andreas war ebenfalls zufrieden mit der Information. Er übergab die Angelegenheit seinem Anwalt. Er sollte entweder einen Vergleich mit dem Notariat erzielen oder vor Gericht gehen. Dafür gab es schlechte Nachrichten von Anastasia. Sie schrieb Morelli ein SMS, dass die Polizei nach ihr suche. Sie habe das von ihrer Nachbarin gehört und traue sich jetzt nicht mehr in ihre Wohnung. Morelli empfahl ihr nicht mehr in die Wohnung zu gehen. Sie solle das Land so schnell wie möglich verlassen. Er schickte ihr Geld via Western Union. Zum Glück besass sie einen gültigen Pass. Die Nachbarin brachte ihr die wichtigsten Sachen aus der Wohnung. Anastasia sollte sich melden wenn sie Hilfe brauchte oder sobald sie in Sicherheit war.

Am Abend, zwei Tage nach der Aktionärsversammlung, stand Moritz unerwartet vor Lenas Wohnungstür. Lena öffnete. Moritz zog eine Pistole aus seinem Hosenbund. „Wo ist Andreas, ich will Andreas sprechen.“

„Er ist nicht da“, antwortete Lena erschrocken und wich zurück.

„Wann kommt er? Im Büro war er nicht mehr.“

„Ich weiss nicht. Steck deine Pistole weg oder willst du mich erschliessen.“ Lena sprach absichtlich laut. Andreas befand sich in seinem Zimmer und war am Arbeiten. Sie hoffte dass er sie hörte.

Andreas wollte schon das Zimmer verlassen, weil er dachte Morelli sei gekommen. Als er aber die Stimme von Moritz hörte und dass er bewaffnet war, schloss er sich im Zimmer ein. Er rief Morelli an und informierte ihn über den unerwarteten Besuch. Morelli war unterwegs, nur noch fünf Minuten vom Haus entfernt. Da angekommen, nahm er die Pistole mit, die er im Auto versteckt hatte. Der Hauseingang war geschlossen, wie immer. Er wollte nicht bei Lena klingeln, deshalb versuchte er es beim Nachbarn. Er hatte Glück, die Türe wurde entriegelt. Die Tür zu Lenas Wohnung war nicht abgeschlossen. Morelli trat ein mit gezogener Waffe. Im Wohnzimmer sah er Moritz der ihm den Rücken zugedreht hatte und noch immer Lena mit der Waffe bedrohte. Morelli sprach ihn an: „lassen sie die Waffe fallen“.

Moritz schien überrascht, drehte sich um und schoss. Morelli ging geistesgegenwärtig bei der Garderobe in Deckung. Die Kugel flog um Haaresbreite an ihm vorbei und schlug in die Türe ein. Er schoss zurück und traf Moritz Mitten ins Herz. Er ging sofort zu Boden. Lena liess sich schockiert aufs Sofa fallen.

Andreas trat aus seinem Zimmer und sah seinen ehemaligen Partner in einer Blutlache am Boden liegen. Er war entsetzt, rief aber umgehend Polizei und Ambulanz. Morelli setzte sich neben Lena und nahm sie in den Arm.

Die Polizei traf überraschend schnell ein, bald darauf folgte auch die Ambulanz. Bei Moritz konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Andreas und Lena wurden vor Ort verhört. Morelli der unumwunden zugab geschossen zu haben, wurde mitgenommen. Er kam in Untersuchungshaft. Die Beweislage war eigentlich klar und Lena konnte bezeugen, dass Morelli aus Notwehr geschossen hatte. Trotzdem verbrachte Morelli eine Woche in Haft bevor sie ihn gegen Kautions freiliessen. Er durfte den Kanton Zürich nicht verlassen.

Wieder zu Hause konnte Morelli endlich seine Mails lesen, er wollte wissen wie es Anastasia ging. Es gab jedoch keine Information von ihr. Erst Tage später erhielt er ein SMS von ihr. Es gehe ihr gut, sie sei in Slowenien. Es war ihr gelungen via Turkmenistan und Iran in die Türkei zu gelangen. Da bezahlte sie Schlepper um sie nach Griechenland zu bringen. Da schloss sie sich den übrigen Flüchtlingen an und gelangte über die Balkanroute nach Brezike in Slowenien. Morelli schrieb ihr umgehen zurück, sie solle da bleiben. Sie werden sie abholen. Selbst durfte er nicht fahren, da er Zürich nicht verlassen durfte, also

fragte er Lena. Sie war einverstanden und fuhr am nächsten Tag. Zurück in der Schweiz beantragte Anastasia Asyl.

Ein Jahr später

Morelli war eingeladen, zu einer Hochzeit und nicht nur das, er sollte auch Trauzeuge spielen. Das war eigentlich gar nicht sein Ding aber er konnte es Andreas und Anastasia nicht ausschlagen. Das Asylgesuch von Anastasia wurde abgelehnt, ihr drohte die Ausschaffung. Andreas fühlte sich für sie verantwortlich, zudem mochte er sie sehr. Also entschlossen sie sich zu heiraten. Treffpunkt für die Fahrt zum Standesamt war das Haus von Andreas. Er hatte sein Haus nach langem Kampf mit dem Gericht, dem Notariat, und dem neuen Besitzer zurückbekommen. Das Notariat musste dem Besitzer eine hohe Abfindung zahlen damit er auf das Haus verzichtete. Alexandra musste das Geld zurückbezahlen dass sie für den Hausverkauf erhalten hatte.

Das imposante Haus, aus der Gründerzeit, stand zurückgesetzt von der Strasse auf einem grossen Grundstück mit altem Baumbestand und gepflegtem Rasen. Das Gebäude war gut erhalten, es hätte Morelli auch gefallen. Nur wüsste er nicht was er damit hätte anfangen sollen, war er doch gar nicht der Familienmensch. Ein Chauffeur fuhr die Brautleute in einer Stretch Limousine zum Standesamt. Trauzeugin war Lena. Nach der Trauung fuhren sie zu einem bekannten Restaurant. Das Gebäude lag über einem Rebberg mit wunderbarem Ausblick in die Alpen. Es war ein schöner, klarer Tag mit guter Fernsicht. Alle schienen gut gelaunt. Anastasia dass sie in der Schweiz bleiben durfte. Andreas dass er sein Haus, seine Firma, sein Vermögen wieder hatte und nicht zuletzt dass er mit Anastasia eine neue Beziehung aufbauen konnte. Morelli war froh, dass es für Anastasia eine gute Lösung gab, dass er vor Gericht freigesprochen wurde und zu guter Letzt hatte er nach dem Verkauf der Aktien und der Rückzahlung des Kredits über 100'000.- verdient. Und Lena? Sie schien einfach so glücklich und freute sich für die andern.

Am Nachmittag stieg die Party im Garten von Andreas, mit 50 geladenen Gästen. Morelli kam es vor wie in einem amerikanischen Film. Mit Zelt Pavillons, überall Blumen und einem mit Rosen geschmückten Bogen. Ein Catering Unternehmen sorgte reichlich für Speisen und Getränke. Vor der Terrasse war eine Bühne aufgebaut auf der eine Live Band spielte. Vor der Bühne gab es Platz zum Tanzen. Morelli wurde an jenem Abend regelrecht gefordert. Besonders Lena wollte immer wieder mit ihm tanzen. Am späteren Abend nachdem sie beide schon einiges getrunken hatten, zogen sie sich zurück ins Haus. Morelli erinnerte sich an das Angebot das Lena ihm vor über einem Jahr machte. Er wollte herausfinden ob es noch gelte. Seinen Teil der Abmachung hatte er jedenfalls erfüllt.